

Rainer Kühnis: «Es ist toll, dass so viele Stellen bei der Revitalisierung des Parallelgrabens mitwirken»

Interview Zum Weltwassertag hat das «Volksblatt» beim Fischereiverein Liechtenstein vorbeigeschaut. Präsident Rainer Kühnis lud zum Rundgang ein - und präsentierte das jüngste Projekt des Vereins: Die laufende Instream-Revitalisierung des Parallelgrabens in Ruggell.

VON HANNES MATT

«Volksblatt»: Herr Kühnis, wie steht es allgemein um die Gewässer und die Fische in Liechtenstein?
Rainer Kühnis: Die Wasserqualität hat sich in allen Bächen verbessert. Auch weil die Abwässer nun in der Ara in Bendern zentral gesammelt werden. Früher flossen solche in unsere Gewässer, die auch dementsprechend verschmutzt waren. Damit geht es auch den Fischen besser. Die Artenvielfalt nahm wieder zu. Man darf ruhig sagen: Fische gehören hierzulande zu den Gewinnern - weil sich zudem die Gewässerstrukturen verbessert haben, etwa die Aufweitung des Binnenkanals.

Auch die Umgebung rund um das Hauptquartier des Fischereivereins beim Ruggeller Industriering hat sich zwischenzeitlich stark verändert. Der dortige Bach, der Parallelgraben, ist richtig aufgeblüht. Warum?
 Hier fand eine sogenannte Instream-Restaurierung statt - also eine ökolo-

gische Aufwertung des Bachs durch Kiesbänke, Störsteine oder Steinbuhnen innerhalb des bestehenden Gewässerkörpers. Dadurch gewinnt der Bach an Dynamik bei Fließgeschwindigkeit sowie Sauerstoffgehalt und wird durch geringe Eingriffe zum attraktiven Lebensraum. Gerade bei einem kleinen Gewässer kann man so eine grosse Artenvielfalt schaffen - ganz nach dem Motto: «Liechtensteiner schaffen Lebensraum für Liechtensteiner.»

«Die Restaurierung der ersten Etappe war ein riesiger Erfolg.»

Also ein Projekt zum Wohl der heimischen Fische?
 Nicht nur - und das war uns als Initianten des Projekts sehr wichtig. Das Tolle daran ist, dass wir viele zielverwandte Organisationen für das Instream-Projekt gewinnen konnten. So setzt sich der Ornithologische Verein mit Nistkästen für Vögel, die Botanisch-Zoologische Gesellschaft für Fledermäuse, Eidechsen, Wildbienen, Kleinsäuger und viele mehr sowie die Liechtensteinerische Gesellschaft für Umweltschutz (LGU) für die entsprechende Heckenbepflanzung und Blumenwiesen ein. Weiter sind alle elf Gemeinden sowie das Amt für Umwelt und das Amt für Bevölkerungsschutz beim Projekt mit an Bord.

Sind Sie mit dem bisherigen Resultat zufrieden?
 Auf jeden Fall. Früher war der Bach doch etwas «traurig» anzusehen: Er floss gerade, langsam und monoton

- für Fauna und Flora gar nicht optimal, trotz der guten Wasserqualität. So hat der Fischereiverein 2015 beschlossen, eine erste kurze Etappe bei unserem Vereinshaus zu verwirklichen. Ein Jahr später konnten wir feststellen: Diese war ein riesiger Erfolg. Zahlreiche Arten haben sich angesiedelt und der aufmerksame Besucher hört den Parallelgraben an einigen Stellen auch wieder rauschen.

Solche Massnahmen sind sicherlich nicht ganz billig ...
 Der Aufwand - zwei Kilometer für 100 000 Franken aufzuwerten - ist unserer Meinung nach absolut gerechtfertigt. Die Kosten wurden auf verschiedene Schultern verteilt, auch gemeinnützige Stiftungen halfen kräftig mit. Der Unterhalt der Gewässerstrecke passiert übrigens ehrenamtlich - dank der tatkräftigen Hilfe unserer Mitglieder und den anderen Organisationen.

Gab es auch Gegenstimmen?
 Widerstände gab es keine. Alle Beteiligten waren von der Instream-Restaurierung hell begeistert. Natürlich gab es von den Behörden einige Auflagen, die wir aber nur zu gerne erfüllen. Eine davon: Dass sich der Biber nicht am Bach ansiedelt.

Wie lässt sich das verhindern?
 Da die Böschung unter dem Gras gepflastert ist, ist das nicht wirklich ein Problem. So kann der Biber auch

keine Höhle hineingraben. Er schwimmt zwar ab und an im Parallelgraben - ich habe auch schon einen gesichtet - am Abend war er aber auch wieder Richtung Kanal verschwunden.

Kulturland geht dabei anscheinend auch nicht verloren?
 Nein, das war uns sehr wichtig. Das angrenzende Wiesland ist von den Massnahmen nicht betroffen. Auch die am Bach tätigen Landwirte können profitieren: Dank der neuen Artenvielfalt dürfen sie Ökopunkte kassieren.

Dann ist aber sicherlich bei Hochwasser Vorsicht angesagt?
 Diese Frage stellten wir uns ebenfalls. Aber auch hier hatten wir das Glück, dass der Parallelgraben künstlich bewässert wird. Er kann also nur ein bestimmtes Maximum an Wasser bekommen. Somit ist ein Hochwasser ausgeschlossen. Ein wichtiger Grund, weshalb das Projekt hier möglich ist. Andernorts wäre dies sicherlich schwieriger.

Wie ich hörte, interessieren sich auch Organisationen aus dem Ausland für das Projekt ...
 Wir hatten schon mehrfach Besuch von ausländischen Vereinen und Verbänden, die das Projekt und die Pläne begutachtet haben. Es gibt Instream-Restaurierungen zwar auch andernorts, dort standen aber hauptsächlich die Förderung des Gewässers und somit die Fische im Vordergrund. Wir haben jedoch versucht - wie vorher genannt - möglichst viele Stellen und Organisationen zur Ansiedelung von möglichst vielen Arten einzubinden. Wohl auch deshalb ist das Projekt etwas ganz besonderes.

Mitte April ist die Revitalisierung des Parallelgrabens abgeschlossen und wird dann der Öffentlichkeit vorgestellt. Wie geht es dann weiter?
 Eine Idee für die Zukunft: Der Fischereiverein will einen grösseren Gewässerrevitalisierungslehrpfad beim Parallelgraben initiieren - sozusagen ein Parcours mit Infotafeln aufbauen, um zu zeigen, was bei unseren Gewässern alles möglich ist.



Rainer Kühnis vom Fischereiverein präsentiert

Darum wurde auch ein Stück des Parallelgrabens nicht revitalisiert - um in Zukunft zu demonstrieren, wie es früher ausgesehen hat.

Die Unterschiede sind wirklich markant (siehe Fotos links). Sind noch weitere, ähnliche Projekte geplant?
 Aufholbedarf gibt es natürlich bei vielen Kleingewässern im Land. Eine Instream-Restaurierung ist leider nicht überall möglich.

Gehört die im Raum stehende und für Diskussionen sorgende Rheinaufweitung nicht auch dazu?
 Mit einer Instream-Restaurierung ist die Rheinaufweitung kaum zu vergleichen. Vor allem, weil es für solche viel Platz und dementsprechend Böden braucht. So sind viele Interessensgruppen eingebunden - ganz im Gegensatz zu unserem Projekt. Die Rheinaufweitung ist zudem ein länderübergreifendes Politikum mit völlig anderen Dimensionen als die national begrenzte Instream-Restaurierung des Parallelgrabens.

So wie es momentan um den Rhein steht, ist es für den Fischereiverein sicherlich auch nicht in Ordnung ...



Der früher schnurzgerade verlaufenden Parallelgraben (links) ist aufgrund der Instream-Revitalisierung aufgeblüht (rechts).

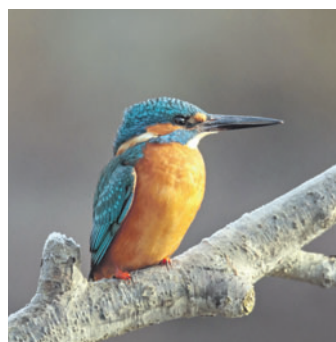
Instream-Restaurierung beim Parallelgraben

Paradies für heimische Arten

RUGGELL Durch die Instream-Restaurierung des Parallelgrabens in Ruggell wird das Gewässer attraktiver gemacht - etwa durch Hecken, Blumenwiesen, Totholz, Blockwürfe, Aufschüttung von Kiesbänken, Störsteine, Steinbuhnen, Stamm- bühnen, Pfahlbühnen, Wurzelstäm-

me und -stöcke, Faschinen sowie kleinere Gewässeraufweitungen innerhalb des Gewässerkörpers. Somit wird der Lebensraum für Fische, Krebse, Muscheln, aber auch Vögel, Säuger sowie Insekten im Ufer- und Böschungsbereich aufgewertet.

(Text: red/Fotos: Rainer Kühnis)



Fotografiert im/beim Parallelgraben
 Kennen Sie diese heimischen Tierarten?

Lösung, bitte wenden:

(1) Eisuigel, (2) Ringelnatter, (3) Blutleine, (4) Äsche, (5) Hermelin, (6) Zaunidechse

